

Kämme.

Der Kamm ist eine außerordentliche häufige Grabbeigabe, die allerdings wegen ihres vergänglichen Materials in den allermeisten Fällen in den Brandgräbern bis auf geringe Reste zerstört ist. In frühromischer Zeit bürgert sich die Sitte der Kammbeigabe ein; die ältesten Kämme sind durchbrochen gearbeitet und schließen sich in ihrer Form offenbar an römische eingeführte br. Kämme an¹⁾. Die älteren Formen lassen sich in Fohrde gut beobachten²⁾. Durchbrochen aus einem Stück gearbeitet, sind ein schöner Kamm von Rebenstorf und ein Bruchstück von Zethlingen; noch aus einer Platte sind Stücke von Püggen und Güssfeld, Tafel XXXIII, 12. Dieser letztere hat eine unbearbeitete Unterseite; es ist daher möglich, daß dort noch eine zweite Deckplatte befestigt war³⁾. Im 3. Jahrhundert bürgern sich die Kämme aus drei Lagen ein, die in der mannigfachsten Weise verziert sind³⁾ mit Punkt- und Stichreihen, vor allem mit konzentrischen Kreisbohrungen aller Art, Tafel XXXIII, 8—12. Hergestellt wurden die Kämme nicht aus Knochen, wie meist angenommen wird, sondern aus Hirschgeweih⁴⁾.

Waffen.

Wie oben ausgeführt wurde, sind auf einigen Urnenfeldern Waffen gefunden worden. Damit wird der in diesem Gebiet im 1. und 2. Jahrhundert herrschende Brauch weitergeführt in das 3. Jahrhundert hinein. Später hört die Waffenbeigabe meist auf; sie lässt sich also fast nur auf den Friedhöfen des älteren Abschnittes der Spätkaiserzeit feststellen, vor allem in Boltersen und Schäpzig, ferner in Cheine, Mechau, Rockenthin und Stendal.

Lanze und Pfeil.

Lanzen spitzen sind die häufigsten Waffen, auch in unserem Fundstoff. So finden sich schon bei Jahn⁵⁾ zahlreiche Hinweise auf die Waffenfriedhöfe des 2. und frühen 3. Jahrhunderts in Osthannover. Unter den breitblattigen Lanzen kommen einige mit geschlitzter Tülle vor (Tafel XXXV, 3). Auch die Wurfspeerspitze mit langer Tülle und Widerhaken

¹⁾ Vgl. Schwantes, Mäanderurnen, P. 3. VII, S. 45, Abb. I.

²⁾ Voß-Stimming, Fohrde, Grab 22.

³⁾ Engelhardt, Vimose fdt. Tafel 2.

⁴⁾ Vgl. Bicker, V. D. V. 1936, S. 294, Tafel 63—64.

⁵⁾ Jahn, Die Bewaffnung der Germanen, S. 78 ff.